

Elternfreundliche Politik macht Firmen attraktiver

Münsterische Wissenschaftler untersuchen Konsequenzen aus flexibleren Arbeitszeiten und Notfallbetreuung

Frankfurt/Main/Münster (Inw). Extrem flexible Arbeitszeiten, Heimarbeit, eine Notfallbetreuung oder Zusatzurlaub können das anfällige Gleichgewicht zwischen Familie und Beruf widerstandsfähiger machen. Wie eine Studie des „Forschungszentrums Familienbewusste Personalpolitik“ der Universität Münster belegt, profitieren davon Arbeitnehmer und Unterneh-

men. Ein Ergebnis: Die Arbeitnehmer fehlten seltener, gingen nicht so lange in Elternzeit und fänden sich danach schneller wieder in die Arbeitsabläufe ein. Die Wertschöpfung pro Beschäftigten sei höher, die Mitarbeiter zufriedener und die Firmen auf dem Arbeitsmarkt attraktiver. „Ein zentrales Problem des demografischen Wandels für die Unternehmen ist der sich

abzeichnende Fachkräftemangel“, stellen die Forscher fest. Um Spezialisten mit Nachwuchs oder Kinderwunsch anzuziehen, seien familienbewusste Instrumente hilfreich, sagt Politologin Professor Irene Gerlach. „In gut zehn Jahren gibt es ein Drittel weniger Arbeitskräfte“, betont sie. „Die Unternehmen haben ein massives Eigeninteresse, da etwas zu tun.“

Der Staat dürfe zwar nicht aus der Verantwortung entlassen werden, könne es aber künftig nicht mehr allein richten, meint Gerlach. „In den 50er und 60er Jahren gab es auch betriebliche Familienpolitik, sie hatte nur eine andere Zielsetzung.“ Die Unternehmen entlasteten den meist allein erwerbstätigen Vater mit Prämienzahlungen bei Geburten und Familienfesten so-

wie mit Kinderfreizeiten, damit er „seine hundertprozentige Arbeitskraft für den Betrieb hatte“.

Dass sich Familienfreundlichkeit rechnet, hat vor einigen Jahren eine Modellrechnung der Prognos AG gezeigt. Danach lohnen sich Investitionen in Familienfreundlichkeit betriebswirtschaftlich mit einer Rendite von 25 Prozent. www.ffp-muenster.de